

Erziehungsberatung der Diakonie in Bayern

Dossier
Januar 2016



1/2016

Position

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Lebensbedingungen für Familien in unserer Gesellschaft verändern sich ständig. Die Vielfalt der Familienformen nimmt zu, gleichzeitig die Stabilität von Familienbeziehungen jedoch eher ab. Kurz: Die Familie, obschon durch das Grundgesetz besonders geschützt, ist einem kontinuierlichen Wandel unterworfen. Flüchtlinge, die in Deutschland eine neue Heimat finden, bringen zudem ein Familienbild mit, das sich von unserem möglicherweise unterscheidet. Kein Wunder, dass Eltern da manchmal nicht so gelassen sein können, wie sie es sich vielleicht wünschen.

Und die Kinder? Auch von ihnen wird heute eine hohe Anpassungsfähigkeit erwartet. Etwa, weil beide Eltern berufstätig sein wollen oder müssen und dies natürlich einen großen Einfluss auf den kindlichen Alltag hat. Oder dann, wenn sich die Beziehungswelten der Erwachsenen ändern - immerhin wird mittlerweile jede dritte Ehe in Deutschland geschieden.

Die Erziehungsberatung der Diakonie ist hier zur Stelle. Sie unterstützt Eltern, Kinder und Jugendliche bei der Erreichung eines positiven Familienklimas, zeigt gelingende Konfliktlösungen auf und fördert damit Zufriedenheit in den Familien. Erziehungsberatung berät fachkompetent Eltern, Kinder und Jugendliche zu Beziehungs- und Entwicklungsfragen und hilft bei Konflikt- und Problemlösungen.

Sie ist damit ein oft verkannter Schatz diakonischer Beratungsarbeit. Denn jedes Problem, das hier angesprochen und für das miteinander Lösungen gefunden wurde, macht Interventionen von anderer Seite meist überflüssig. Gut für die Gesellschaft und gut für die Familien.



Michael Bammessel
Präsident der Diakonie Bayern



Halt im Hintergrund

Erziehungsberatung in Bayern

Von Elisabeth Simon

Das Ziel der Erziehungsberatung (EB) ist die „Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§1 Abs.1 SGB VIII). In Bayern haben Kinder, Jugendliche, Eltern und Erziehungsberechtigte einen gesetzlichen Anspruch auf Erziehungsberatung. Diese Erziehungsberatung wiederum ist Teil der psychosozialen Grundversorgung und der Krisenhilfe für Kinder, Jugendliche und Familien. Gerade deshalb ist Erziehungsberatung grundsätzlich kostenlos. Die Beraterinnen und Berater unterliegen der Schweigepflicht. Die Beratung erfolgt unabhängig von Nationalität, Religion, Geschlecht und sexueller Orientierung. Und es ist ein Angebot, das in der Regel freiwillig – ohne Antragstellung beim Jugendamt – in Anspruch genommen werden kann.

Bei Kindern braucht man ein Gläschen voll Weisheit, ein Fass voll Klugheit und ein Meer voll Geduld.

Franz von Sales (1567-1622)

Was will die Erziehungsberatung?

Sie will Beziehungen in Familien aufbauen und verbessern, Familien in Krisenphasen begleiten, die Eltern dabei unterstützen,

die Entwicklung ihres Kindes/ihrer Kinder positiv zu fördern und Eltern, Kindern und Jugendlichen helfen, Probleme zu erkennen und gemeinsam Lösungen zu finden. Kurz: Sie will dabei helfen, Familien in Beziehungs- und Konfliktfähigkeit zu stärken und zum Handeln zu befähigen.

Wobei hilft die Erziehungsberatung?

Die Erziehungsberatung unterstützt Kinder und Jugendliche u. a. bei Konflikten innerhalb der Familie oder mit Gleichaltrigen, bei Problemen mit Schulleistungen, Lehrerinnen und Lehrern, Mitschülerinnen und Mitschülern oder der Motivation, dem Selbstwertgefühl, Ängsten oder bei Suchtgefährdung. Da viele Probleme jedoch meist mehrere Ursachen haben, stehen auch die Eltern und damit das ganze Familiensystem im Blickpunkt. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist deshalb auch die Beratung zu Trennung und Scheidung sowie die Beratung von hochkonflikthaften Paaren. Zu den weiteren Angeboten gehören Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern, z. B. Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche, deren Eltern an einer psychischen Krankheit leiden sowie Gruppenangebote für Scheidungskinder. Hinzu kommen Präventionsangebote und Vorträge an Kindergärten und Schulen.



Wer leistet Erziehungsberatung?

An jeder Erziehungsberatungsstelle arbeitet ein multidisziplinäres Team aus qualifizierten Fachkräften aus den Bereichen Psychologie, Sozialpädagogik, Medizin und Recht, die in der Regel eine psychotherapeutische Ausbildung haben. Die Arbeit erfolgt nach (psycho)therapeutische Methoden zur Förderung des Kindeswohls und der Erziehungsfähigkeit der Eltern.

Wenn das Kind noch klein ist, spreche ich mit dem Kind über Gott. Wenn das Kind aber größer geworden ist, bleibt mir nur noch, mit Gott über das Kind zu sprechen.

Jüdisches Sprichwort

Wie lange dauert die Beratung?

Die Dauer der Beratung ist von der jeweiligen Fragestellung abhängig. Generell gilt: Etwa 50 Prozent der Klientinnen und Klienten benötigen bis zu vier Termine, 30 Prozent fünf bis zehn Termine und 20 Prozent kommen häufiger in die Beratung.

Wie groß ist der Bedarf?

Der Bedarf bleibt konstant auf einem hohen Niveau mit leicht steigender Tendenz. So kam eine Untersuchung zum Thema „Seelische

Gesundheit bei Kindern“ u. a. zu folgenden Ergebnissen: Bei jedem fünften Kind (20,2 Prozent) zwischen drei und 17 Jahren konnten Hinweise auf psychische Störungen festgestellt werden, ein Wert, der seit zehn Jahren unverändert geblieben ist. Jungen (23,4 Prozent) sind dabei häufiger betroffen als Mädchen (16,9 Prozent). Jungen sind zudem häufiger infolge emotionaler und verhaltensbedingter Probleme in ihrer Alltagsfunktionalität beeinträchtigt. Bei 12,4 Prozent der Kinder und Jugendlichen mit psychischen Auffälligkeiten sind zusätzlich deutliche bzw. massive Beeinträchtigungen im sozialen und familiären Alltag zu verzeichnen. Kinder und Jugendliche aus Familien mit niedrigem sozialen Status sind dabei häufiger von psychischen Auffälligkeiten betroffen.

Diese Ergebnisse wurden im Rahmen von KIGGS, einer Langzeitstudie des Robert-Koch-Instituts zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, erhoben. Im Rahmen von KiGGS wurden im Zeitraum von 2009 bis 2012 mehr als 12.000 Kinder und Jugendliche im Alter von drei bis 17 Jahren befragt.

Die Ursachen für die zahlreichen Belastungen, denen sich Kinder und Jugendliche,



Aus der Praxis I

Die neunjährige Stefanie*, so scheint es, ist ein klassischer Fall: Sie wächst bei ihrer Mutter auf, der Vater war lange Zeit wegen seiner Alkoholsucht in stationärer Therapie. Jetzt, nach Abschluss der Behandlung, möchte er wieder Umgang mit seiner Tochter – ein Wunsch, der die Tochter freut, die Mutter aber stark verunsichert. „Sie war unsicher“, so Erwin Graf, Leiter der Erziehungsberatung in Neustadt an der Aisch, „und das ist verständlich.“ Würde sich der Vater an Vereinbarungen halten, oder wie früher unzuverlässig sein, vereinbarte Regeln einfach brechen? „Allein die Tatsache, dass sie – die Tochter – sich freut, die Mutter aber nicht, hat Stefanie natürlich in Konflikte gebracht.“

Gemeinsam mit der Erziehungsberatung wurden erste Schritte unternommen: Der Vater durfte seine Tochter sehen, doch um der Mutter die Ängste zu nehmen, war bei den ersten Treffen die Tante dabei. „Erst dann“, so Graf, „durfte der Vater seine Tochter allein sehen – und die Treffen mussten dennoch in der Nähe stattfinden.“ Im Laufe der nächsten Wochen und Monate haben die Beteiligten gelernt, worauf es in dieser Situation ankommt. Graf: „Die Mutter

musste lernen, ihre Erwartungen dem Vater gegenüber klar und unmissverständlich zum Ausdruck zu bringen. Der Vater hingegen musste seinerseits verstehen, dass er mit der Mutter direkt verhandeln muss und nicht über das Kind agieren darf.“ Und schließlich musste die Mutter akzeptieren, dass Stefanie eigene Wünsche hat, und sie als Mutter ihre Tochter lernen muss loszulassen. So beginnt ein Prozess des Lernens und der Annäherung, der zunächst erfolgsversprechend verläuft. Doch auf einem gemeinsamen Ausflug mit dem Vater macht sich Stefanie etwas zu selbstständig, der Vater verliert sie aus den Augen. „Seine Angst führt zu einem Donnerwetter, das Stefanie so nicht erwartet hat. Die Konsequenz: Sie will nicht mehr zum Vater.“ Nur mit Hilfe des Beraters der Erziehungsberatungsstelle wird Stefanie klar, warum ihr Vater so reagiert hat, und nun wünscht sie sich weitere Besuche. Auch wenn es immer wieder zu Rückschlägen kommt, normalisiert sich der Umgang zunehmend. „Dieses Beispiel“, so Graf, „zeigt deutlich, wie lange die Beratungsprozesse dauern können – und wie groß der Zahl der Beteiligten sein kann, wenn es notwendig ist.“

aber auch ganze Familien ausgesetzt sehen, sind vielfältig: So stehen Eltern heute unter sehr hohem Druck aufgrund der veränderten Lebenswelten, durch den Wunsch, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, und die erhöhten Anforderungen in der Arbeitswelt. Hinzu kommt die Angst vor Arbeitsplatzverlust, Trennungen oder Scheidung - oder davor, in der Erziehung etwas falsch zu machen.

Alle glücklichen Familien sind einander ähnlich; unglücklich ist jede Familie auf ihre eigene Art.

Leo Tolstoj (1828 - 1910)

In den nächsten Jahren wird zudem der Anteil der Kinder und Jugendlichen steigen, deren Migrationshintergrund durch Fluchterfahrungen geprägt ist.

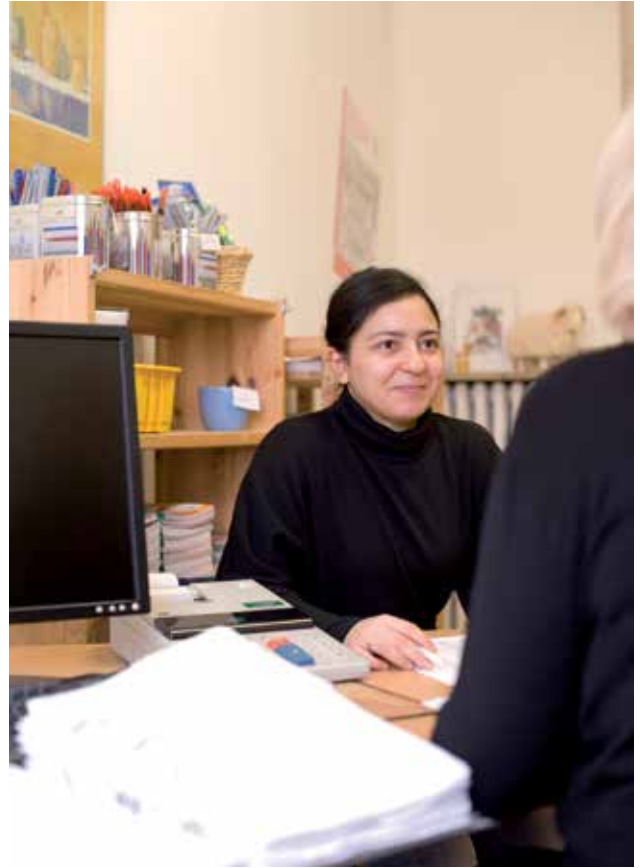
Für junge Leserinnen und Leser:

Die Erziehungsberatung hilft DIR/EUCH, wenn

1. du in der Schule Stress hast
2. du von anderen gemobbt wirst
3. du ein Problem hast, bei dem du nicht weißt, wem du dich anvertrauen kannst
4. du Dir Sorgen um deine Freundin/deinem Freund machst
5. du dich selbst nicht magst, unsicher oder ängstlich bist
6. du dich in Familie/Schule/bei deinen Freunden ständig unter Druck fühlst
7. du keine Freunde hast
8. du selber merkst, dass du zu viel Zeit am PC verbringst
9. du Probleme mit deiner Freundin/deinen Freund hast
10. du dich nicht verstanden fühlt
11. du niemanden zum Reden hast
12. du das Gefühl hast, keiner mag dich
13. du am liebsten abhauen würdest
14. du am liebsten nicht mehr leben würdest
15. du geschlagen oder sonst irgendwie fies behandelt wirst
16. sich deine Eltern ständig streiten
17. sich deine Eltern trennen und du zwischen den Stühlen sitzt
18. deine Eltern dir mehr verbieten als erlauben
19. dich jemand sexuell belästigt oder missbraucht

Quelle: Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung Bayern (LAGEB)

www.lag-bayern.de



Kostenfreie Bilder

Hier können Sie die druckfähigen Daten (300dpi, CMYK) sowie die bisherigen Dossiers herunterladen: <https://www.diakonie-bayern.de/kampagnen-messen-veranstaltungen/jahresthema-1516-die-diakonie-in-bayern-die-sozialexpertin/das-dossier.html>. Bei einer Veröffentlichung bitten wir um den Bildhinweis: „© Bild: Diakonie Bayern“ bzw. „(c) Diakonie Hasenberg!“ (Bild oben links).

Erziehungsberatung: Die rechtlichen Grundlagen*

Der Rechtsanspruch der Erziehungsberatung ist im SGB VIII geregelt. Im Einzelnen heißt es dort u.a.:

§ 27 SGB VIII Hilfen zur Erziehung

(1) Ein Personensorgeberechtigter hat bei der Erziehung eines Kindes oder eines Jugendlichen Anspruch auf Hilfe (Hilfe zur Erziehung), wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet und notwendig ist.

(2) Hilfe zur Erziehung wird insbesondere nach Maßgabe der §§ 28 bis 35 gewährt. Art und Umfang der Hilfe richten sich nach dem erzieherischen Bedarf im Einzelfall; dabei soll das engere soziale Umfeld des Kindes oder des Jugendlichen einbezogen werden.

(3) Hilfe zur Erziehung umfasst insbesondere die Gewährung pädagogischer und damit verbundener therapeutischer Leistungen.

§ 28 SGB VIII Erziehungsberatung

Erziehungsberatungsstellen und andere Beratungsdienste und -einrichtungen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung unterstützen. Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.

Weiterhin relevant sind

§ 16 SGB VIII Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie, insbesondere durch Familienbildung, informatorische Beratung, Prävention

§ 17 SGB VIII Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung

§ 18 SGB VIII Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts nach einer Trennung oder Scheidung

sowie

§ 8a/b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

§ 35a SGB VIII Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche

§ 36a (2) SGB VIII Niedrigschwellige, unmittelbare Inanspruchnahme

§ 41 SGB VIII Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung

Nach der Förderrichtlinie des Freistaates Bayern (2006) ist eine Erziehungsberatungsstelle eine Einrichtung der psychosozialen Grundversorgung und der Krisenhilfe für Kinder, Jugendliche und Familien.

* in Auszügen

Interview

mit Gabriele Weingart-Körner, seit 2003
in der Jugend-, Familien- und Erziehungsberatungsstelle
der Diakonie Hasenberg, seit 2011 als Leiterin

Sie arbeiten seit über zehn Jahren in der Erziehungsberatung. Haben sich die Themenstellungen, mit denen Sie in der Beratungsarbeit konfrontiert sind, im Laufe der letzten Jahre verändert?

Immer häufiger kommen Eltern aufgrund der Probleme, die sie bei ihren Kindern sehen oder die sie mit dem Verhalten ihrer Kinder haben. Sie verstehen dann im Laufe der Beratung allerdings sehr schnell, dass im gesamten Familiensystem gearbeitet werden und dass sich auch bei den Eltern etwas verändern muss. Wenn Kinder auffälliges Verhalten zeigen, sind sie oft „Rauchmelder“ in der Familie und zeigen an: Irgendetwas stimmt bei uns zur Zeit nicht.

Können Sie dafür ein Beispiel nennen?

Wir hatten eine Familie in der Beratung, in der das Kind hochaggressiv war, die Türen so zugeschlagen hat, dass Scheiben zu Bruch gegangen sind. In der Arbeit mit den Eltern stellt sich heraus, dass die Eltern – beide berufstätig mit zwei Kindern, das eigene Haus im Bau – so beschäftigt sind, dass sie zueinander als Paar den Kontakt verloren haben, nur noch funktionieren, sich im wesentlichen gegenseitig Aufträge geben, und es keine Paarbeziehung mehr gibt.

Wer einen Menschen verachtet, wird niemals etwas aus ihm machen können. Gott selbst hat die Menschen nicht verachtet, sondern ist Mensch geworden um der Menschen willen.

Dietrich Bonhoeffer (1906 - 1945)

Die Paarbeziehung ist aber das Fundament, auf dem eine Familie gebaut ist. Kinder spüren, dass da irgendetwas ganz instabil wird und reagieren. Sie fordern auf ihre Weise die Eltern heraus, dass sie sich kümmern. Und diese Eltern haben den Weg zu uns gefunden, und als das dann aufgedeckt war – wir machen zum Beispiel Familienaufstellungen mit Figuren –, haben die Eltern klar realisiert, dass es um die Paarbeziehung geht. Sie haben sich entschieden, zuerst an sich zu arbeiten. Verblüffend war: Nach drei Beratungsgesprächen mit den Eltern hat das Kind seine aggressive Haltung sehr verändert, und mittlerweile sprechen die Eltern gar nicht mehr davon.

Die Statistik belegt, dass oft nur wenige Stunden notwendig sind, um in der Beratung Erfolge zu erzielen.

Das verblüfft uns auch immer wieder. Wir denken dann manchmal: „Haben die Leute nach drei Terminen schon genug“? oder „Hat

Aus der Praxis II

Es sind nicht immer nur die Eltern, die unterstützt werden müssen – wie das Beispiel des fünfjährigen Marvin* zeigt, der im Kindergarten zunehmend ängstlich reagiert, wenig sagt, sich nicht wehrt, wenn andere Jungs mit ihm raufen, und der auch nirgends übernachten möchte – ein Verhalten, das insbesondere bei der Mutter Ängste auslöst. Sie fragt sich: Wird er es in der Schule schaffen? Seine Schwester kriegt es doch auch hin.

Es dauerte drei Sitzungen, bis Marvin in der Lage war, sich von der Mutter soweit zu lösen, dass er alleine mit dem Berater sprechen wollte. Im Rollenspiel spielte Marvin mächtige und gefährliche Figuren: Ritter, Räuber, Piraten, die auch gerne mal „zulangten“ und aggressiv reagierten: Spielideen, auf die der Berater einging – im Gegensatz zur Mutter. Die, so Graf, neigte eher dazu, verständnisvolle, friedliche Spielideen zu fördern. Die aggressiven Impulse, Bestandteil der kindlichen Entwicklung, wurden eher unterdrückt.

Die Mutter musste erst lernen, dass auch aggressive Gefühle ihre Berechtigung haben, und Teil der Entwicklung sind. Als sie das akzeptiert habe, konnte sie dem

Sohn auch Aufgaben übertragen, die er selbst erledigte. Marvin wurde mit der Zeit stärker und selbstbewusster, aber auch selbstständiger. Das zu akzeptieren war für die Mutter auch nicht immer leicht. Als dann noch der Vater begann, mit seinem Sohn alleine und ohne die Schwester Zeit zu verbringen, verschwand die soziale Ängstlichkeit von Marvin nahezu vollständig. Nicht immer wird so deutlich sichtbar, dass viele Probleme von Kindern und Jugendlichen auch – wenn auch nicht ausschließlich – mit der Familie zusammenhängen. Das bedeutet nicht, dass die Familie ‚schuld‘ ist. Sie kann aber Anteile daran haben und muss darum auch am Beratungsprozess beteiligt sein. Immerhin sind familiäre Konflikte für fast 50 Prozent aller Beratungsgespräche verantwortlich, gefolgt von tatsächlichen Entwicklungsauffälligkeiten (Quelle: Bundeskonferenz für Erziehungsberatung).

** Namen geändert. Beide Beispiele stammen aus der Arbeit von Erwin Graf, Leiter der Erziehungsberatungsstelle Neustadt/Aisch. Protokoll: Daniel Wagner*

es nicht funktioniert?“, aber es stimmt: Wir sind oft der Katalysator einer bereits begonnenen Entwicklung. Die Menschen kommen zu uns in die Beratung, weil sie gewissermaßen im Kreisverkehr unterwegs sind und nach der richtigen Abfahrt suchen. Oder sie sind in einer Sackgasse und fahren mit uns noch einmal ein Stück zurück auf der Suche nach dem richtigen Weg. Und dass die Menschen, die zu uns kommen, etwas verändern möchten, wird ja daran deutlich, dass sie bereits den ersten Schritt unternommen und sich angemeldet haben.

Kommen die Eltern immer freiwillig in die Beratung?

Nein. Wir haben natürlich auch Empfehlungen durch das Jugendamt, da kommen die Eltern dann nicht ganz freiwillig zu uns. Aber wir gewinnen sie dann – wir wollen wissen, was von ihnen erwartet wird, und wie sie es schaffen können, die Situation in ihrer Familie wieder in Ordnung zu bringen. Ich habe früher im Jugendamt gearbeitet, und da arbeitet man gewissermaßen den Familien „hinterher“. Bei der Erziehungsberatung kommen die Familien meistens aus eigenem Antrieb, weil sie selbst etwas verändern möchten.

Wir haben im Laufe der letzten zehn Jahre massive Veränderungen in der sozialen Landschaft gesehen. Die Einführung von Hartz IV ist nur ein Beispiel dafür. Spüren Sie dies im Beratungsalltag?

Die Erziehungsberatungsstelle hier im Hasenberg – einem sozialen Brennpunkt, wie es so schön heißt – gibt es schon seit etwa 50 Jahren. Wir haben mittlerweile Eltern hier in der Beratung, die bereits als Kinder mit ihren Eltern bei uns in der Beratungsstelle waren. Und so kontinuierlich wir hier arbeiten, so konstant sind auch die Probleme, die wir in der Beratung sehen. Und diese sind weitgehend unabhängig von wirtschaftlichen Entwicklungen oder von Scheidungsraten.

Wird das so bleiben?

Wir haben seit zehn Jahren einen konstanten Anteil von Migrantinnen und Migranten im Quartier von 60 Prozent. Wir sind gespannt, wie sich das zukünftig entwickeln wird, ob Flüchtlingsfamilien, die jetzt hier in der Region leben, den Weg zu uns finden werden. Die Arbeit der Beratungsstelle wird sich – allein schon wegen der Sprachbarrieren – noch einmal deutlich verändern. Zwar bieten wir muttersprachliche Beratung auf Türkisch an, das wird aber nicht ausreichen.

Sie werden Angebote auf Arabisch brauchen?

Ja. Momentan kämpfen wir um Gelder für Dolmetscher, und sobald wir die haben, werden wir in den Unterkünften Werbung dafür machen, dass unsere Angebote auch für die Menschen dort gelten.

Im Zusammenhang mit dem Zuzug der Flüchtlinge wird immer wieder von anderen Kulturkreisen und von anderen Rollenbildern – auch in der Familie – gesprochen. Können Sie das bestätigen?

Ja. Eine Familie aus Afrika geht beispielsweise davon aus, dass auch die Lehrerinnen und Lehrer in der Schule an der Erziehung beteiligt sind – wie dies in ihrer Heimat eben der Fall ist. Wenn ein Kind nun in einer Schule in Deutschland Schwierigkeiten hat, ist es zunächst ungewohnt, dass das Gespräch mit Eltern gesucht wird. Sie wundern sich erstmal, dass die Lehrerinnen und Lehrer sie beispielsweise zu uns schicken und nicht selber erziehen. Da spürt man natürlich den Unterschied. Das gilt natürlich auch für körperliche Strafen – Kinder aus Afrika sind es beispielsweise gewohnt, bis zu der Grenze zu gehen, bei deren Überschreitung sie dann geschlagen werden. Das muss in Deutsch-

land zwangsläufig zu Konflikten führen, weil diese Kinder eine andere Form der Grenzziehung nicht kennen und damit ganz automatisch Grenzen überschreiten. So werden diese Kinder aber die Schule nicht schaffen. Wenn die Eltern – die im übrigen alle ein hohes Interesse an einer guten Schulbildung für ihre Kinder haben – das verstanden haben, ändern sie ihr Erziehungsverhalten. Und dann funktioniert es meistens. Aber natürlich müssen wir viel erklären und deutlich machen, wie Erziehung hier in Deutschland funktioniert.

In der Summe klingt dies so, als seien in den allermeisten Fällen die Eltern und nicht die Kinder das Problem.

Das würde ich so natürlich nie sagen. Aber falsch ist das nicht. Wir können die Kinder nicht verändern, aber wir können die Eltern coachen. Es gibt aber natürlich Situationen, in denen wir die Eltern nicht wirklich erreichen können. So haben wir zum Beispiel Angebote für Kinder mit psychisch erkrankten Eltern oder auch eine Scheidungskindergruppe. Das sind dann fast schon Selbsthilfegruppen für die Kinder, damit sie lernen, mit der Problematik in ihrer Familie zurecht zu kommen.

Einmal angenommen, Sie könnten den politisch Verantwortlichen etwas ins Stammbuch schreiben – was wäre das?

Bevor viele Gelder für teure Sachen ausgegeben werden: Die Erziehungsberatung ist das günstigste und flächendeckendste Angebot, das man überhaupt machen kann und das zudem unter den Familien sehr bekannt ist. Zu uns kann jeder nach nur einem Anruf kommen und sofort mit einer Beratung beginnen, die oft in kurzer Zeit Erfolge und Veränderungen in Familien zeigt. Und das sind keine großen, teuren Programme und keine langwierigen politischen Interventionen. Und natürlich machen wir die Erfahrung, die auch andere soziale Dienste machen: Die Zahl der Aufgaben nimmt zu, die Finanzierung jedoch bleibt gleich.

Politische Konsequenzen

Die Erziehungsberatung nahm auch 2014 mit 64% den größten Anteil unter allen neu gewährten erzieherischen Hilfen ein. Sie erreichte 2014 über 312.000 junge Menschen (Quelle: Statistisches Bundesamt 2015) und ist ein niedrighschwelliges und kostengünstiges Angebot.

Trotz dieser Zahlen gab es in den letzten Jahren eine Entwicklung „an den Erziehungsberatungsstellen vorbei“. Bei neuen Aufgaben wurde weder die hohe fachliche psychologische Kompetenz der Erziehungsberatung abgerufen, noch die finanzielle Förderung des Bayerischen Staates dynamisiert und an die steigenden Personalkosten angepasst. Würden im Moment nicht die kommunalen Gebietskörperschaften und die freien Träger einspringen, hätte dies massive Auswirkungen auf das System der infrastrukturellen Hilfsangebote.

Die politischen Konsequenzen sind deshalb:

1. der Ausbau der Erziehungsberatung vor Ort durch den Ausbau von (offenen) Sprechstunden im Sozialraum

Dazu zählen

- soziale Brennpunkte
- Kindertagesstätten und Schulen

2. der Ausbau der Erziehungsberatungsstellen als Interventions- und Koordinations-

stelle für spezialisierte auch psychotherapeutische Aufgaben an der Schnittstelle zum Gesundheitswesen

Zum Beispiel

- als Anlauf- und Koordinationsstelle für Traumatisierungen
- als Anlauf- und Koordinationsstelle für sexualisierte Gewalt

Dies kann erreicht werden

1. durch die Bereitstellung von zusätzlichen finanziellen Mitteln für den bedarfsgerechten Ausbau der Personalkapazitäten und
2. durch Dynamisierung der Förderung durch den Freistaat Bayern
 - um die Kosteninflation zu stoppen
 - um das Potential der Erziehungsberatung im Gefüge der Hilfen zu nutzen
 - um dem in den letzten Jahren gestiegenen Bedarf an Beratung gerecht zu werden.

Denn: Seit 2004 ist die Förderung durch den Bayerischen Staat nicht mehr angehoben worden – durch die jährlich steigenden Personalkosten bedeutet dies faktisch Kürzungen in diesem Bereich. Diese Kürzungen werden im Moment von den Diakonischen Trägern, der Diakonie Bayern und der Evang. Landeskirche aufgefangen.

Zahlen



**Erziehungsberatungsstellen
der Diakonie gibt es in
Bayern.**



13.722

**Kinder und Jugendliche gaben im Jahr
2014 Anlass für eine Beratung. Das
bedeutet, dass über 29.000 Eltern,
Kinder und Jugendliche eine Ber-
atungsstelle der Diakonie Bayern aufge-
sucht haben.**



93.658

**Beratungsstunden wurden im Jahr
2014 in den Stellen der Diakonie
Bayern geleistet.**

**Fast zwanzig Prozent der Familien, die
im Jahr 2014 eine Beratung der Diako-
nie Bayern in Anspruch genommen
haben, sind abhängig von Transferlei-
tungen.**



**Die Wartezeit zwischen Anmeldung und dem
Erstgespräch betrug in über dreißig Prozent
aller Fälle nur eine Woche – länger als 4 Wo-
chen musste aber eine Familie nur selten war-
ten.**

Ansprechpartner/innen*

Evang. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Oberbürgermeister-Dreifuß-Str. 1
86153 Augsburg
t 0821 5977 60
eb@diakonie-augsburg.de

Beratungsstelle für Jugend- und Familienfragen

Klosterweg 2
83646 Bad Tölz
t 08041 79316 130
eb-toelz@caritasmuenchen.de

Beratung für Kinder, Jugendliche und Eltern Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung

Kolpingstr. 1
95444 Bayreuth
t 0921 785177 10
psychologische-beratung@diakonie-bayreuth.de

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle

Bahnhofstr. 28
96450 Coburg
t 09561 27717 33
erziehungsberatung@diakonie-coburg.org

Erziehungs- und Familienberatungsstelle der kirchlichen Werke

Ostenstr. 31 a
85072 Eichstätt
t 08421 8565
erziehungsberatung.@caritas-eichstaett.de

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Fürstenfelder Str. 14
82256 Fürstenfeldbruck
t 08141 505960
eb-ffb@caritasmuenchen.de

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle

Königswarterstr. 56-60
90762 Fürth
t 0911 74933 35
sekretariat-eb@diakonie-fuerth.de

Diakonie Hochfranken Jugendhilfe und Familienhilfe Marienberg

Schellenbergweg 20
95028 Hof/Saale
t 09281 160710 200
beratungsstelle@diakonie-hochfranken.de

Erziehungs- und Familienberatung Ingolstadt

Gabelsbergerstr. 46
85057 Ingolstadt
t 0841 993544 0
erziehungsberatung@caritas-ingolstadt.de

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Güterhallstr. 5
97318 Kitzingen (Main)
t 09321 7817
Erziehungsberatung-Kitzingen@t-online.de

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien

Klosterstr. 3
96317 Kronach
t 09261 93730
info@eb-kronach.de

Erziehungs- Jugend- und Familienberatungsstelle

Gestütstr. 4a
84028 Landshut
t 0871 805 130
info@erziehungsberatung-landshut.de

* Diese Liste stellt eine Übersicht der Erziehungsberatungsstellen der Diakonie Bayern dar. Sie finden sie auch auf der Internetseite des Evang. Fachverbandes für Beratung www.beratung-in-bayern.de

**Erziehungs- und Jugendberatungsstelle
im Landkreis Nürnberger Land**

Weigmannstraße 53
91207 Lauf
t 09123 13838
eb-lauf@cv-dw-nbgland.de

Erziehungsberatungsstelle Miesbach

Am Windfeld 32
83714 Miesbach
t 08025 2862 0
ebmb@diakonie-rosenheim.de

**Erziehungs-, Ehe- und Familienberatung
Evang. Beratungszentrum München e. V.**

Landwehrstr. 15 (Rgb.)
80336 München
t 089 59048 130
eb@ebz-muenchen.de

**Erziehungs-, Jugend- und
Familienberatungsstelle**

Riemerschmidstr. 16
80933 München
t 089 312096 52
eb@diakonie-hasenbergl.de

**Beratungsstelle für Erziehungs- und
Lebensfragen**

Ansbacher Str. 2
91413 Neustadt/Aisch
t 09161 2577
EB@dw-nea.de

**Erziehungs-, Paar- und Lebensberatung
der Stadtmission Nürnberg e. V.**

Pilotystr. 15
90408 Nürnberg
t 0911 3524 00
eb@stadtmission-nuernberg.de

Psychologische Beratungsstelle

Prüfening Str. 53
93049 Regensburg
t 0941 2977 111
erziehungsberatung@dw-regensburg.de

Erziehungsberatungsstelle

Münchener Str. 33
91154 Roth
t 09171 4000
info@eb-roth-schwabach.de

**Psychologische Beratungsstelle für
Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen**

Von-der-Tann-Str. 4
95100 Selb
t 09287 2770
beratungsstelle.selb@diakonie-wun.de

Eltern- und Jugendberatung

Pfarrgasse 3
91781 Weißenburg
t 09141 6369
eb@diakonie-wug.de

**Evang. Beratungszentrum
Erziehungs-, Familien-, Ehe-
und Lebensberatung**

Stephanstr. 8
97070 Würzburg
t 0931 3050 10
ebz@diakonie-wuerzburg.de

Impressum

Dossier 1/2016

Herausgeber:
Diakonisches Werk Bayern
Pirckheimerstraße 6
90408 Nürnberg
t 0911 93 54 0
f 0911 93 54 215
info@diakonie-bayern.de
www.diakonie-bayern.de

www.facebook.com/DiakonieBayern
www.twitter.com/DiakonieBayern

Redaktion: Daniel Wagner

Mitarbeit: Elisabeth Simon

Alle hier abgedruckten Texte, Bilder und
Grafiken dürfen ganz oder auch in Teilen
kostenfrei für Veröffentlichungen genutzt
werden. Wir freuen uns über eine
Quellenangabe sowie über ein Belegexemplar.